

Europäische Akademie

zur Erforschung von Folgen
wissenschaftlich-technischer Entwicklungen
Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH

Direktor:

Professor Dr. Carl Friedrich Gethmann

Nr. 10 (Juli 98)

Akademie-Brief *Newsletter*

Editorial

Mit dem Projekt „Ethische Fragen und gesellschaftliche Folgen der Human-genetik“ hat die Europäische Akademie ihr erstes Drittmittelprojekt übernommen (s. Bericht unter „Projektgruppen“). Die ethische Begleitforschung ist wesentliches Element des vom BMBF finanzierten BioRegio-Konzeptes. Die Projektgruppe wird die ethische Begleitforschung für die Bio-Region Rhein-Neckar Dreieck e.V. in einer auf drei Jahre angelegten Untersuchung durchführen. Unter „ethischer Begleitforschung“ ist die Reflexion auf die moralischen Implikationen der spezifischen Forschung, sowohl hinsichtlich der Erzeugung als auch der Verwendung wissenschaftlichen Wissens zu verstehen. Nach der Grundkonzeption der Arbeit der Europäischen Akademie ist die rationale Untersuchung und Beurteilung wissenschaftsethischer Fragen (auch) eine genuine Aufgabe des Wissenschaftssystems. Entsprechend diesem Ansatz und in Einklang mit der Arbeitsweise der Europäischen Akademie wird sich auch die ethische Begleitforschung für die Bio-Region Rhein-Neckar Dreieck in Form einer interdisziplinär besetzten und transdisziplinär ausgerichteten Projektgruppe vollziehen.

Die Arbeit der Projektgruppe erfolgt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie der Pfalz (Speyer), die Gesprächsforen und Diskussionsveranstaltungen für eine interessierte Öffentlichkeit anbieten und damit zu einer differenzierten Urteilsbildung in den einzelnen Konfliktfeldern beitragen wird.

CFG

Thema

Politik-Berater.

Zur zukunftsrelevanten Erneuerung einer alten Beziehung

Carl Böhret

Politics is becoming more complicated every day and the consequences of our actions are getting ever more importance in the future. Responsible politicians know that. Without intelligent advisers few decisions are taken. In medieval times different types of jesters held advising functions. In our times different advisory boards are en vogue as well as unorthodox academies. In transition to transindustrial societies personal advisers are of growing importance: the "Political Coach" is completing institutional advice giving. Especially for these new advisers the old rules of a sensitive relationship with the seeker of advice are valid that means special ethics which correspond most to the "pragmatistic advisory model" (Habermas). The European Academy could realize a synergetic relation between institutional counseling and personal advice giving.

I. Je komplexer das politisch-administrative Handlungsfeld beim allmählichen Ausstieg aus traditionellen Industriegesellschaften wird, desto notwendiger erweist sich die informierte und professionelle Vorbereitung politischer Entscheidungen, wie die des wirkungsbewußten Vollzugs von Programmen und die auf institutionelle Modernisierung ausgerichteten Überlegungen. Je komplizierter und vielfältiger deshalb Politik wird, desto mehr benötigt sie die wohlwollend-kritischen Ratgeber, die ihr eigenes Wissen stetig zu erhöhen haben. Dabei müssen die Berater allerdings auch ihre Grenzen begreifen und dementsprechend die Basis und die Rahmenbedingungen ihres Rats offenlegen. Und die Beratenen haben mit den erbetenen Ratschlägen abwägend und verantwortungsvoll umzugehen.

Es ist ein Vertrauensverhältnis auf Gegenseitigkeit und – fast immer – auf Zeit. Die nach Max Weber von "guten" Politikern zu verfolgende Trias "Leidenschaft, Augenmaß, Verantwortung" gilt auch für den Ratgeber und damit für das Beratungsverhältnis überhaupt. Ohne ein (leidenschaftliches) Engagement, ohne Gespür für die Stärken wie die Ursachen und Fol-

gen (Augenmaß) und ohne das bewußte Einstehen für die potentiellen Beratungsergebnisse (Verantwortung) gibt es keine aufrichtige Beratung, aber auch kein bereitwilliges Zuhören und folgenabwägendes Entscheiden der Politik-Partner.

Beratungen, die lediglich aus ökonomischen Gründen (Beschäftigung im "dritten Arbeitsmarkt"), als "Feigenblatt" ("wir haben ein Gutachten erstellen lassen"), zur Imagepflege ("wir lassen uns von renommierten Instituten beraten") oder zur Abwehr ("die Gutachten geben *uns* Recht und nicht N.N.") verderben das sensible, leicht zu beschädigende Zusammenspiel. Berater und Beratene sind also mehrfach aufeinander bezogen. Das jeweils "historische Verhältnis" – auch das vorherrschende, beidseitig anerkannte Beratungs-Ethos – bildet sich zugleich in der politischen Systemgeschichte ab.

Kennzeichnend für das bei Habermas als *pragmatistisches* Modell bezeichnete Beratungsverhältnis ist die partielle und temporäre Aufhebung der Trennung von Berater- und Entscheiderrolle. Für das Funktionieren des pragmatistischen Modells ist es erforderlich, daß beide Seiten – Ratsu-

chender und Berater – ihre Wertorientierungen offenlegen, um im kritischen Dialog zu einer Klärung des politisch Gewollten zu gelangen. Auf dieser Grundlage lassen sich dann unter Einbeziehung von Expertenwissen und Praxiskennntnis optimale Lösungswege ermitteln. In einer langfristig angelegten Zusammenarbeit können beide Seiten voneinander lernen; vor allem vermögen sie auch die Bedingungen für zielgerichtetes politisches Handeln zu klären im Sinne einer Ausrichtung des politisch Gewollten am politisch Möglichen, d.h. sie erreichen eine wechselseitige Aufklärung (zwischen technischem Wissen und praktischem Bewußtsein).

II. In der langen Geschichte des Ratgebens, der Ratsucher und der Berater sind recht unterschiedliche Rollen und Beziehungen zu entdecken, auch Wellenbewegungen z.B. vom personalen zum institutionalisierten Rat-schlag und wieder zurück. Beratung war immer "politisches Geschäft", ob organisiert oder spontan, ob regelmäßig oder sporadisch. Es wird zugleich deutlich, daß Unterscheidungen erforderlich sind:

- Zwischen der persönlichen Beratung und der Nutzung institutionalisierten Sachverständs (Beiräte, Kommissionen; auch Beratungs-"firmen").
- Zwischen in Papieren (Gutachten, Empfehlungskatalogen etc.) geronnenen und in Vier-Augen-Gesprächen aus Frage und Antwort emergierenden Ratschlägen bis hin zum individuellen Coaching. Dabei müssen oft die Ergebnisse der ersteren durch die letzteren über- setzt und "kommentiert" werden.

Im Nebeneinander beider Typen: der institutionalisierten, oft forschungsorientierten oder doch synoptisch-systematisierenden Darlegung (in Gutachten oder Berichten) und der personalen, über Gespräche vermittelten Empfehlung und Warnung hat der erste Typ derzeit noch das Übergewicht. Er wurde in den 50er Jahren, mit dem Denkfabrikmodell (USA) erfunden, und in den 60er Jahren auch bei uns mit den verschiedensten Sachverständigen- und Beiräten verbreitet sowie mit den sich dann auch nach außen richtenden Hochschulen und den ausgegliederten Forschungseinrichtungen weiter ausgebaut. Schließlich wurde das Feld auch besetzt von den – zunächst auf Führungspersonal-Auswahl spezialisierten – Consulting-Firmen, die zunehmend in das allgemeine Beratungsgeschäft (Organisationsände-

rungen, Rationalisierungen) einstiegen. Was wiederum – zur Gleichgewichtserhaltung – die Gründung neuartiger Akademien (wie auch der Europäischen Akademie) mit zukunftsorientierter Ausrichtung bewirkte. In jüngerer Zeit ist nun wieder ein Aufholen des zweiten Typs – der persönlichen Beratung – festzustellen; gerade im politischen Beratungsgeschäft (bei der politisch-administrativen Führung).

Das ist erklärbar aus der Verarbeitungsschwierigkeit von zunehmender Komplexität, neuen Zeit- und Raumdimensionen und steigendem Verantwortungsdruk bei eingeeengten originären Handlungsspielräumen. Was wiederum erklärt werden kann aus der noch fortschreitenden Pluralisierung und Individualisierung der Gesellschaften. Was sich auch im politischen Aktionssystem entscheidungshemmend auswirkt. Beides führt leicht zur Handlungslahmung und zum Inkrementalismus bei Entscheidungen.

In diesem Dilemma helfen die Erzeugnisse und Aktivitäten der institutionalisierten Beratung nur partiell und fragmentiert – aber zugleich nicht personal – weiter. Das institutionalisierte Beratungssystem ist eben auch Ausdruck der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Im Nebeneinander der beiden Beratungstypen gewinnen deshalb die persönlichen Berater eine Bedeutung "auf höherem Niveau" zurück. So, wie sie früher einem speziellen Typ des "Hof-Narren" zukam: jenen zusammenschauenden, kritischen, den auch Unangenehmes verkündenden, persönlichen Ratgebern und Gesprächspartnern für einen fördernden Dialog unter vier Augen. Je strenger (autoritärer, despotischer) der Herrscher, umso wichtiger (und gefährdeter!) erwies sich die Funktion des Narren als der einzigen geduldeten kritischen Gegenstimme (mit Denkanstößen), die man offiziell doch nicht ernst zu nehmen brauchte. Zwei spezielle Entwicklungen – neben der beginnenden Epoche der Aufklärung – beendeten übrigens die besondere Stellung dieses Hofnarren. Zum einen kam es zu Vorformen der "Ver-Beamtung"; zum anderen erhielt er eine mächtige, gegen den Zeitgeist nicht bekämpfbare Konkurrenz: die Maitressen. Der Typ des distanzier- niveaull beratenden „Hofnarren“ wird nun heute wieder – und zukünftig noch mehr – nachgefragt. Freilich in modernisierter Form. Es ist der ad-hoc Gesprächspartner aus der Wissenschaft; auch der in den "Prinzipien" nahestehende, freundschaftlich verbundene Ratgeber, kurz der neue

Politik-Coach. Die Funktionen des modernen Coach können vom Berater i.e.S. über den Mentor und Politik-Erfinder bis zum "Therapeuten" reichen. Der persönliche Ratgeber gibt Handlungs- und Verhaltensratschläge, aber auch schriftlich vorbereitete Kurzanalysen zu brisanten Problemen oder Vorschläge zu politischen Äußerungen können Gegenstand der – prinzipiell nicht öffentlichen – Gespräche werden. Das heißt oft auch nur, die "anderen" Fragen zu stellen und aus anderer Sicht zu beantworten, geplantes Handeln zu bestätigen oder eben "infrage zu stellen", das Vorhaben auch mit dem Zerrspiegel des Zweifels zu konfrontieren. Ganz so, wie es – vor anderem historischen Hintergrund – die guten Hofnarren taten.

Dennoch darf gerade der neue Berater nicht Teil des Systems werden, in dem der Beratene agiert. Sonst verliert er seine kritische Distanz, und vermag nicht mehr die "dumme Frage" zu stellen, unabhängig Kritik zu üben und dem zu Beratenden den Narrenspiegel vorzuhalten. Der Neo-Hofnarr sollte idealerweise auch nicht direkt für seine Tätigkeit honoriert werden. Er bleibt so von der Bürde des Beraten-Müssens verschont; er sollte auch "gegen jeglichen Stachel löcken" können. Und auch der Ratsuchende kann sich leichter trennen oder vorübergehend auf ein Gespräch verzichten. Und er müßte befähigt werden, in das Gewirr von Vorschlägen, Gutachten, sachverständig redenden Personen, Räten, Firmen eine – oder mehrere – Linie(n) zu bringen.

Aus der neuen Unübersichtlichkeit soll eine ordnende, konsequenzenbedenkende und somit entscheidungserleichternde Zusammenschau entstehen. Dem Ratsuchenden müssen die Alternativen zur ihm abverlangten Entscheidung oder zum begründeten Nichthandeln präzisiert werden – einschließlich der möglichen individuellen Rückwirkungen.

Wenn es also zu der im pragmatistischen Modell beschriebenen Zusammenarbeit kommt, dann ist die Chance des lösungsuchenden Austauschs von Wissen, Rat und Problematisierung gegeben. Es muß zwar immer berücksichtigt werden, daß jede Seite, trotz wachsender Erfahrungen mit der anderen, letztlich in ihrem Milieu verbleibt. Aber gerade weil die Partner nicht identisch sind, können sie voneinander profitieren. Politik darf dabei nicht zu spezialisten-abhängig werden; schon deshalb nicht, weil heutige Experten nur auf sehr kleinem Gebiet Fachleute sein können, ansonsten sind sie eben auch nur beson-

ders interessierte oder methodisch versierte Laien. Deswegen und insoweit kommt der generalisierenden und dabei kritisch-abwägenden Beratung eine so große Bedeutung zu. Von welchem Gesichtspunkt und mit welcher kritischen Wahrnehmung aus die neuen Beratungsverhältnisse auch analysiert und interpretiert werden:

- Es bleibt im demokratischen System eine Gratwanderung zwischen Transparenz und Intimität, zwischen "ungeschützten Denkanstößen" (z.B. in persönlicher Beratung) und rechtzeitiger Beteiligung vieler.
- Es bleibt die Notwendigkeit eines flexiblen Austarierens zwischen praktischer Relevanz und wissenschaftlicher Stringenz.
- Es bleibt eine empfindliche Mischung von leidenschaftlichem Rat, dessen bescheidener Verteidigung (Augenmaß) und der Freiheit zum Rückzug beider Seiten (Verantwortung).

Was bedeutet dieses alles für die Europäische Akademie? Die Akademie könnte sich zu einem neuen Modell der Politikberatung entwickeln, das beide Beratungstypen in einer modernen Institution synergetisch vereint. Nämlich: die forschungs-fundierte Erzeugung von Wissen auf zukunftsbedeutsamen Entwicklungsfeldern im vielfältigen Austausch mit Individuen in den Projekten und in den Akademiegruppen, die ihrerseits an modernen Beratungsverhältnissen teilhaben und/oder Coaching-Funktionen wahrnehmen. Ein solches innovatives Netzwerk von Institutionen und ihnen affilierten Individuen vermag – hoffentlich – die häufige Sperre zwischen externen und internen Positionen und Sichtweisen aufzuheben und wissenschaftliche Stringenz mit praktischer Relevanz zu versöhnen. Das Herstellen von zukunftsbedenkendem, fundiertem Wissen in der Institution und der beratungsethisch motivierte Transfer in die politische Sphäre könnte die neue folgenanalytische Ausprägung des pragmatistischen Modells werden.

Professor Dr. Carl Böhrer ist Inhaber des Lehrstuhls für Politikwissenschaft an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Er ist Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Europäischen Akademie.

Arbeitsgruppen

Projektgruppen:

„Neue Materialien“

Die Europäische Akademie führt eine schriftliche Befragung von europäischen Materialwissenschaftlern aus Universitäten, Forschungsinstituten und der Industrie durch. In dem Fragebogen geht es um den internationalen Stellenwert der Materialforschung in Westeuropa, die Umsetzung der Ergebnisse in technische Produkte und die dazu notwendigen Rahmenbedingungen. Insgesamt wurden 942 Fragebögen verschickt, davon 527 in deutscher Sprache und 415 in englischer. Bisher sind 360 Antworten (≈38%) (Stand 22.06.98) eingegangen.

Für eine Expertise zum Thema Stahlwerkstoffe hat die Projektgruppe Professor Dr.-Ing. Wolfgang Bleck (Institut für Eisenhüttenkunde, RWTH Aachen) gewinnen können. Eine weitere Expertise im Bereich der Polymerwerkstoffe wird Professor Dr.-Ing. Volker Altstädt (Institut für Kunststoffe und Verbundwerkstoffe, TU Hamburg-Harburg) erarbeiten.

Vorsitzender:
Professor Dr.-Ing. Helmuth Harig
(Faserinstitut Bremen e.V.)

Projektleitung:
Dr.-Ing. Christian J. Langenbach
Telefon (0 26 41) 75 43-11

„Umweltstandards“

Am 16. und 17. Mai 1998 führte die Projektgruppe ein „mid-term Kolloquium“ durch, bei dem sie sich der kritischen Diskussion mit externen Experten und Vertretern des BMBF und des BMU stellte.

Die Experten unterstützten den Ansatz der Strukturierung des Problems über Wirkungsmechanismen. Die Konzepte zum Umgang mit Unsicherheit bzw. Nichtwissen sollen noch stärker ausgearbeitet werden. Ebenso sollen die betrachteten Endpunkte (Schadensarten) klarer herausgestellt und die Verwendung des Sigmoidmodells und seines Gültigkeitsbereichs ausführlicher diskutiert werden. Schließlich sollten mögliche Beiträge der Epidemiologie zum Gutachten in Betracht gezogen werden. Es wurde begrüßt, daß das Gutachten mit Empfehlungen abschließen möchte.

Vorsitzender: Professor Dr. Dr. h.c. Christian Streffer (Universität Essen)
Projektleitung: Dr. Stephan Saupe
Telefon (0 26 41) 75 43-04

„Humangenetik“

Am 20. Mai 1998 hat sich die Projektgruppe *Ethische Fragen und gesellschaftliche Folgen der Humangenetik* bei ihrer ersten Sitzung in Bad Neuenahr-Ahrweiler konstituiert. Mitglieder der Projektgruppe sind: Professor Dr. Claus Bartram (Institut für Humangenetik, Universität Heidelberg); Professor Dr. Georg Fey (Lehrstuhl für Genetik, Universität Erlangen); Professor Dr. Dr. Bernhard Irrgang (Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung, Universität Dresden) und Professor Dr. Jochen Taupitz (Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, Universität Mannheim). In die Projektgruppe sollen weitere Mitglieder aufgenommen werden.

Die Mitglieder der Projektgruppe werden – ausgehend von einer Präzisierung des Krankheitsbegriffes und einer Kritik des genetischen Determinismus – die für die humangenetische Beratung charakteristische Fallspezifität im Hinblick auf Transsubjektivierbarkeit untersuchen. Besondere Bedeutung wird auch juristischen und ökonomischen Fragestellungen beigemessen.

Projektleitung: Dr. Felix Thiele
Telefon (0 26 41) 75 43 17

„Klimavorhersage und -vorsorge“

Am 8. Mai 1998 konstituierte sich eine Kernarbeitsgruppe bestehend aus folgenden Wissenschaftlern: Priv.-Doz. Dr. Armin Grunwald (Europäische Akademie); Professor Dr. Andreas Hense (Meteorologisches Institut, Universität Bonn); Professor Dr. Konrad Ott (Professor für Umweltethik, Universität Greifswald); Professor Dr. Dieter Schmitt (Lehrstuhl Energiewirtschaft, Universität Essen); Professor Dr. Meinhard Schröder (Fachbereich Rechtswissenschaften, Universität Trier).

Vorsitzender: Professor Dr. Meinhard Schröder (Universität Trier)

Projektleitung: Dr. Stephan Lingner
Telefon (0 26 41) 75 43-06

„Robotik“

Am 26. Mai fand in der Europäischen Akademie ein erstes Gespräch zur inhaltlichen Ausrichtung des Projektes *Perspektiven der Robotik. Überlegungen zur Ersetzbarkeit des Menschen* statt. Folgende Herren Professoren nahmen teil: Dr. Thomas Christaller (GMD/SDT, Sankt Augustin); Dr. Dr. Karl Lauterbach (Universität Köln); Dr. Geo Siegwart (Univer-

sität Greifswald). Die Herren Professoren Dr. Gerd Hirzinger (DLR Oberpfaffenhofen) und Dr. Gerhard Schweitzer (ETH Zürich) haben ebenfalls Interesse an der Mitarbeit bekundet. Für das nächste Gespräch wird darüber hinaus ein Jurist eingeladen werden.

Mitteilungen

Fachgespräch

Am 3. Juni 1998 fand in der Europäischen Akademie ein Fachgespräch zum Thema „Landschaftsökologie“ statt, das durch ein Referat von Herrn Dipl.-Biol. Ulrich Rehberg (Universität Heidelberg) mit dem Titel „Effekte der Landschaftspflege für den Naturschutz“ eingeleitet wurde. Es wurden im Zusammenhang mit der Bewertung bestimmter Naturschutzstrategien Methoden, Daten und Fallbeispiele erörtert.

VIII. Boppard-Dialog „Zur Didaktik der IT-Sicherheit“

Auf gemeinsame Einladung der Europäischen Akademie und des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) kamen zu der interdisziplinär ausgerichteten Veranstaltung „Zur Didaktik der IT-Sicherheit“ am 4./5. Juni 1998 ca. 50 Teilnehmer in Boppard zusammen. Der Umgang mit Informationen ist ein grundlegendes Problem der Informationsgesellschaft. Eine Verständigung über die Grenzen der Fachdisziplinen hinweg ist dabei notwendig. Ziel der Tagung war es, Grundlagen für ein angemessenes IT-Sicherheitsverständnis zu erarbeiten, da bisher ein didaktisches Konzept in diesem Bereich fehlt.

Impressum

Herausgeber: Europäische Akademie

zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen

Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH

Landskroner Straße 175

D – 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

e-mail: europaeische.akademie@dlr.de

Direktor: Professor Dr. phil. Carl Friedrich Gethmann (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Dagmar Uhl, M. A.

Telefon: ++49 – (0)2641 – 7543 – 00, Telefax – 20

Druck: M. Warlich, Bad Neuenahr-Ahrweiler

ISSN 1432-0150, Erscheinungsweise: fünf Mal jährlich, Auflage 800 Exemplare

Reproduktion mit Quellenangabe ist gestattet, um Zusendung von zwei Belegexemplaren wird gebeten

Round-Table Gespräch

Am 26./27.06.1998 fand zum Thema „Biodiversitätsforschung in Deutschland: Potentiale und Perspektiven“ eine Tagung mit ausgewählten Experten im Botanischen Institut der Universität Bonn statt. Die Europäische Akademie veranstaltete dieses Round-Table-Gespräch in Zusammenarbeit mit DIVERSITAS Deutschland.

Habilitation

Dr. rer. nat. Armin Grunwald, stellvertretender Direktor der Europäischen Akademie, wurde am 13. Mai 1998 vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie der Philipps-Universität Marburg habilitiert und erhielt die *venia legendi* für das Fach Philosophie. Die Habilitationsschrift trägt den Titel „Kulturalistische Planungstheorie. Handlungstheoretische Rekonstruktion des Planens“.

Tagungen (Auswahl)

Herbsttagung der Europäischen Akademie: „Die Zukunft der wissenschaftlich-technischen Kultur. Wege aus der Orientierungskrise“

23. – 25. September 1998
in Bad Neuenahr-Ahrweiler

In drei Sektionen (Wissenschaft und Lebenswelt, Wissenschaft und Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft) soll schwerpunktmäßig die Rolle der Wissenschaften in der Zukunftsgesellschaft bestimmt werden. Als Referenten haben die Professoren Dr. Janich, Dr. Bolz, Dr. Meyer-Abich, Dr. Schäfer, Dr. Steger zugesagt. Am 23. September findet ein öffentlicher Abendvortrag mit Professor Dr. Hermann Lübke statt.

Information und Anmeldung:

Dagmar Uhl, M. A.

Telefon (0 26 41) 75 43-13

Zur Person



Professor Dr. sc. phil. *Gerhard Banse* studierte Chemie, Biologie und Pädagogik in Potsdam und wurde im Fach Philosophie in Berlin promoviert. Er war von 1974 an bis zu dessen Auflösung am Zentralinstitut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der DDR im Bereich der Technikphilosophie tätig, wo er 1981 seine Promotion B verteidigte und 1988 zum Professor ernannt wurde. Von 1994 bis 1996 war er an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus innerhalb des Wissenschaftler-Integrations-Programms und seit 1997 im Rahmen des HSP III tätig. Er ist Leiter des Arbeitsbereichs Allgemeine Technikwissenschaft am Lehrstuhl für Technikphilosophie der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus. Studienaufenthalte führten ihn nach Düsseldorf, Karlsruhe und an die Pennstate University, USA. Professor Banse ist Mitglied der VDI-Ausschüsse „Technik und Philosophie“ sowie „Grundlagen der Technikbewertung“.

Professor Banse ist Gastwissenschaftler der Europäischen Akademie, in deren Auftrag er das Projekt „Technikfolgenbeurteilung und Wissenschaftsethik in den Ländern Mittel- und Osteuropas“ durchführt.